

# Merseburger Zeitung

## Kreisblatt Merseburger Kurier

Bezugpreis monatlich RM 2.40 durch Boten von Haus, durch die Post RM 2.60 ohne Zustellung. Abbestellen monatlich RM 1.20. Rückstellungen halbjährlich RM 6.00. Geschäftsstelle: 38. Im Falle der Verzögerung (Ersatz) siehe letzter Satz. Preisnach auf Lieferung von Rückstellungen.

Anzeigenpreise für 6 Spalten: 100 Zeilen 100 DM, im Restlichen (4 Spalten) 50 DM. 3 Spalten und 20 Zeilen 50 DM, im Restlichen (2 Spalten) 25 DM. 2 Spalten und 10 Zeilen 25 DM, im Restlichen (1 Spalte) 12 DM. 1 Spalte und 10 Zeilen 12 DM, im Restlichen (1 Spalte) 6 DM. 1 Spalte und 5 Zeilen 6 DM, im Restlichen (1 Spalte) 3 DM. 1 Spalte und 2 Zeilen 2 DM, im Restlichen (1 Spalte) 1 DM. 1 Spalte und 1 Zeile 1 DM, im Restlichen (1 Spalte) 0.50 DM.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Merseburg, Donnerstag, den 19. Dezember 1929

Nummer 301

## Abstimmungs-freiheit der Beamten!

### Magnahmen der Preukenregierung gegen die Beteiligung der Beamten am Volksbegehren und Volksentscheid verfassungswidrig.

Die Preukische Regierung, die sich bisher so stolz als Hüterin der Republik und der Verfassung gebürdet, hat sich vor dem Staatsgerichtshof eine schwere Niederlage geholt, durch die sie vor dem ganzen Volke gebrandmarkt wird:

In der Verfassungsfreiheit der Deutschen nationalen Fraktion des Preukischen Landtages gegen das Land Preußen um die Frage der Zulässigkeit einer Beteiligung der Beamten am Volksbegehren „Freiheit des Geistes“ hat heute vormittag der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eine Entscheidung dahin gefällt:

Die in Artikel 180 Absatz 3 der Reichsverfassung dem Beamten gewährte Freiheit

ihrer Gesinnung umfasst das Recht, sich bei einem allgemeinen Volksbegehren ohne Rücksicht auf dessen Inhalt einzutragen und bei einem Volksentscheid mitzuzimmern. Die weitergehenden Anträge werden abgewiesen.

### Die Begründung.

In der von dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs gegebenen mündlichen Begründung werden zunächst die Einwände der preukischen Regierung gegen die Zulässigkeit eines Spruchs des Staatsgerichtshofs widerlegt. Die Zuständigkeit der Deutschen nationalen Landtagsfraktion zur Erhebung der Klage wird unter dem Gesichtspunkt für begründet erklärt, daß

die Fraktion Mitträgerin des Volksbegehrens ist.

Unter Hinweis auf die Artikel 73 und 130 der Reichsverfassung sowie Artikel 80 der Preukischen Verfassung wird sodann ausgeführt, daß den Beamten die Beteiligung am Volksentscheid und Volksbegehren ohne Rücksicht auf den Inhalt des betreffenden Geleges freistehet. Die Disziplinarandrohungen der preukischen Regierung seien mit den Grundgesetzen der Reichsverfassung nicht in Einklang zu bringen.

Dagegen könne unter Umständen eine Werbefähigkeit für ein zum Volksbegehren gehörendes Geleges gegen die Besondere Dienstpflicht der Beamten bestehen. Inwiefern dies vorliegend der Fall sei, habe der Staatsgerichtshof nicht zu prüfen, Insofern könne den Anträgen der Klägerin also nicht stattgegeben werden.

## Die Reichsanleihe noch ungewiß.

Aus New York verlautet: Zu den hier vorliegenden Nachrichten über die Schicksalsbestimmung der Reichsanleihe erklärt das New Yorker Bankendirektorat, bestehend aus Dillon, Read & Co., Chase Security Company und Harris Forbes & Co., daß die deutsche Regierung bisher keinen Antrag betreffend sofortiger Begebung der Anleihe ausgedrückt habe und die Berliner Verhandlungen bisher nicht abgeschlossen seien. Die Anleihehöhe von 100 Millionen Dollars wird als übertrieben gekennzeichnet. Der Betrag sei nahe an 80 Millionen Dollars. Die Anleihe habe den Charakter eines kurzfristigen Kredits und sei in nächstfolgender Zeitung anzufassen.

Man stelle sich einmal vor, was werden soll, wenn die Anleiheverhandlungen etwas länger dauern. Dann könnte — so muß man nach den Darlegungen des Reichsfiskus erwarten annehmen — das Reich die Gehälter nicht mehr zahlen, es sei denn, daß die Reichsregierung zu Maßnahmen greift, die mit normaler Finanzanordnung nicht mehr zu tun hat. Sollte die Reichsanleihe aber in Wirklichkeit doch nicht ganz so ernst sein, so ist unverständlich, daß die Regierung nicht genauere und beruhigende Angaben über die Kassenlage macht.

Auf jeden Fall aber ist es unbegreiflich, wie der Lebenslauf einer Regierung, die die Finanzen um damit das ganze Reich und Welt in eine derart gefährliche Lage geraten ließ, das Vertrauen „für ihre Gesamtpolitik“ ausprechen konnte.

Der rechtskonservative Berliner „Völkertier“ meldet: Am Laufe des gestrigen Vormittags haben zwischen den beteiligten Reichsbeamten und deutschen Bankleuten intensive Verhandlungen über die Vermittlung einer Auslandsanleihe für das Reich stattgefunden. Dabei scheint es sich um das alte Konjunkturhandeln, das im Juni/Juli schon einmal dem Reich eine Auslandsanleihe beschafft hat. Am die Reichsanleihe ist man bis jetzt noch nicht herangetreten. Deshalb laufen alle Berichte den Tatsachen voraus, die davon wissen wollten, daß wie im Fall Berlin ein Ausweg schon gefunden sei, auf dem sich die prinzipiellen Einwände Dr. Schachts gegen eine Auslandsanleihe in gemeinsamer Vereinbarung erledigen lassen.

Man darf eine solche Maßnahme wohl kaum erwarten.

Das gleiche Blatt läßt sich von dem New Yorker Vertreter melden:

Wir hatten Gelegenheit, mit einem Großbankier über eine Auffassung in den Schwierigkeiten des Reiches Rücksprache zu nehmen. Die Banken, so wurde angeführt, teilen sich heute noch nicht klar, wie das Reich über die Allium-Schwierigkeiten hinwegkommen könne. Nach seiner Auffassung — die sich übrigens vollkommen mit der des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht deckt — würden durch eine Auslandsanleihe die Schwierigkeiten nur noch verschärft werden. Auf der anderen Seite falle es den deutschen Banken im Interesse ihrer eigenen Liquidität schwer, die notwendigen Gelder aufzutreiben. Die Möglichkeit, ob das alte Konjunkturhandeln, das bereits im Juni/Juli d. J. dem Reich eine Anleihe gesichert habe, auch diesmal einbringen werde, hänge wohl von der Zustimmung der Reichsanleihe ab, die aber nach wie vor sehr zweifelhaft ist.

Der übrige vertritt dieser Bankleier ebenfalls die Auffassung, daß es prinzipiell falsch ist, immer nur zu Steuererhöhungen zu greifen. Nur durch äußerliche Sparmaßnahmen und wirtschaftliche Einschränkungen der Ausgaben sollte auf die Dauer der Staatserlöse erhöht werden.

Eine Kapitalnot müßte in Deutschland überhaupt nicht bestehen. Es handle sich hier um eine Falschbildung des Kapitals. Wenn man bedenkt, daß das öffentliche Budget 25 Milliarden und das private Budget 20 Milliarden beträgt, so könne man durch eine Einsparung von nur 5 Proz. bereits 1.7 Milliarden für die Kapitalbildung flüssig machen. Der Reichsbesitzer hätte, daß das Kapital flüssig gemacht nur in den Rohum und nicht in die Wertpapiere geleitet werde.

Der Reichsfinanzminister hat die Regierungspartei informiert, daß die Vorlagen der Regierung zum Gesamtfinanzreformprogramm am Wochenende fertiggestellt und unterzuzüglich den Parteien bekanntgegeben werden.

## Neues in Kürze.

Aus Berlin verlautet: Staatssekretär Schmid, der im Reichstag gegen das Vertrauensvotum der Reichsregierung stimmte, ist zur verantwortlichen Disziplinierung Verurteilung am 23. Dezember angefordert worden.

Der Verband Mitteldeutscher Arbeiter- und Werkvereine erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: „Deutscher Arbeiter! Überdehne deine Lage von ein und jetzt! Eine glänzende Zukunft, mit Frieden, Freiheit und Brot vertriebt man dir, und noch hast du elendiglich! Noch nie war die Lage des deutschen Volkes so trübsalig. Wir fordern Deutschlands Freiheit und von dir fordern wir entschiedenes Eintreten für den Volksentscheid.“

Der Reichswehrminister sprach sich „trotz schwerwiegender Bedenken“ gegen den Einzelinhalt des Gesetzes für den Zinsfußmonopolvertrag mit dem schwedischen Rindfleischkonglomerat aus.

Der Steueransatz des Reichstages beschloß gegen den Widerspruch der Deutschen nationalen die Ausdehnung der Feststellung der Einheitswerte auf das Kalenderjahr 1929.

Im Verfassungskomitee des Reichstages erließen die Reichsregierung zu erfragen, darauf hinzuwirken, daß die bei der Reichswehr eingeführten Zulassungszulagen und die hierdurch freiverwendeten Gelder zur allgemeinen Verbesserung der Wehrverhältnisse des Eisenbahnpersonals verwendet werden.

Sachlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit ist die Frage einer gesetzlichen Regelung auszunutzen der Zustimmungsverfänger von Grundbesitz in der Preuker Verfassung entstanden. Die Reichsregierung hat nach sorgfältiger Ermüdung aller Umstände beschloßen, von Maßnahmen in der erwähnten Angelegenheit abzusehen.

Die Nationalsozialistischen Fraktionen erklären zur Frage der Regierungsabstimmung, daß sie eine Regierung an der Personfrage nicht scheitern lassen werden, daß sie aber selbst keinerlei Anbruch auf Minister- oder Staatsratsposten erheben. Die Deutsche Volkspartei wird, wie wir hören, nicht in eine Regierung eintreten, deren Gelingen von den Nationalsozialisten abhängig sein soll.

Die Sonderer „Daily Mail“ meldet aus Montreal: Die kanadische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, nur 2000 Kanada-Deutschen Einreiseerlaubnis für Kanada zu erteilen. Weiterer Einreiseerlaubnis soll nicht vor Juli 1930 stattgegeben werden.

Der Pariser „Tems“ schreibt zum Streite um die Disparitäten, daß man vor einem transatlantischen Konflikt liege. Frankreich lehne die italienische Auffassung zu den Entschädigungsansprüchen Österreichs an Rumänien ab. Da die italienische Regierung sich in Budapest aber ebenfalls gebunden habe und Rumänien die Entschädigung für den ungarischen Privatbesitz in Eisenbahnen durch ein Staatsgesetz unzulässig gemacht habe, so sei eine transatlantische Zuspitzung unvermeidlich.

## Eine holländische Warnung.

Der Rotterdammer „Courant“ schreibt zu der großen allgemeinen Tarifschöpfung in Berlin, das Ausland wundert sich nur, daß man in Deutschland aus der Inflation nichts gelernt habe. Mit Tarifschöpfung habe das Geld angefangen, mit Lohnsteigerungen wurde es fortgesetzt und mit der Vernichtung der deutschen Währung habe es geendet. Wenn diesmal nicht Herr Schacht wäre und wenn nicht dem Reich das Recht des Notenbruchs genommen wäre, dann müßte man von neuem für die Wiederkehr der deutschen Währungsverfallener bangen. Mit sozialistischen Experimenten in der Art Silberbruchs sollte das Reich endgültig ruhmlos werden. Schon jetzt könne das Reich kein Geld vom Ausland zu normalen Zinssätzen mehr erhalten.

## 18 Städte in höchster Finanznot.

Aus Berlin verlautet: Außer Berlin sind 17 Städte Preukens am Ende ihrer Mittel und nicht in der Lage, am 31. Dezember Gehälter und Pensionen ohne fremde Kredithilfe zu zahlen. Eine der Ursachen des beispiellosen finanziellen Zusammenbruchs der preukischen Städtegemeinden ist nach allgemeiner Annahme der allgemeine Rückgang der leistungsfähigen Betriebe.

In einer Eingabe der Wirtschaftspartei im Berliner Stadtparlament heißt es, daß Berlin während der Oberbürgermeisterperiode 1928 und der roten Mehrheit die Schuldenlast um das zwanzigfache gesteigert, insgesamt 420 Millionen Mark für Sportanlagen, Frankfonten und Verkehrsregelungen auszugeben habe und jetzt einmal in der Lage sei, 40 Millionen Mark für die fälligen Gehälter und Zahlun-

## Sozialisierung der russischen Bauernwirtschaften.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Moskau: Stalin hat die Durchführung der Sozialisierung der russischen Bauernwirtschaften (Gesamtkollektivierung) bis 31. Oktober 1930 befohlen. Besondere Fischabteilungen werden hierfür gebildet und dem Kommissariat für Volksernährung unterstellt.

— Diese Maßnahme ist die Krönung des Terzors, mit dem die Sowjetregierung bisher die Bauern verfolgt hat, und das Eingehen des Scheiterns der Bemühungen, mit Hilfe dieses Terzors die Getreideversorgung der russischen Städte sicherzustellen. Ingleich ist es eine geradezu verzeihliche Maßnahme, denn sie bedeutet, daß die Fische (und natürlich die rote Armee) gegen die Bekämpfung des eigentlichen russischen Volkes, gegen die etwa 120 Millionen Bauern, eingesetzt werden soll. Das dürfte die größte Gewalttat in der jungen bolschewistischen Geschichte der Menschheit sein. Aber ob sie geling und ob nach dem einmütigen Willen der Endzweck, die Zügelung

der Getreideversorgung, erreicht wird, ist gänzlich ungewiß.

## Heute große Kommunistendemonstration in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Kommunistische Partei hat zum Donnerstag nachmittag große Erwerbslosenkundgebungen einberufen. In den Außenbezirken, in Neukölln, Tempelhof, Oberschöneweide, Niederschöneweide usw. sammeln sich die Demonstranten in der Nähe der Bezirksrätehäuser, während die große zentrale Kundgebung für Berlin am dem Neuen Markt stattfinden soll. — Die Vorläufe vor Beginn der Sitzung im Berliner Rathaus in der vergangenen Woche und die großen Krawalle in Frankfurt a. M. haben Mittwoch dem Magistrat und der Polizei Veranlassung, sich mit den kommunistischen Kundgebungen sehr ernsthaft zu befassen. Im Magistrat wurde erörtert, ob man nach dem Mauerbruch die Städte verlassen solle, auch um das Berliner Rathaus eine Panzermatte zu legen.

**Blankovollmacht für Curtius?**

Amlich wird aus London gemeldet, daß die zweite Haager Konferenz am 6. Januar beginnen wird. Am 8. Januar werden bereits die juristischen Sachverständigen der Mächte im Haag zusammentreten.

Aus Berlin wird gemeldet: Die deutsche Delegation für den Haag verläßt am 1. Januar Berlin. Schädlich Inzestung soll nicht als Delegierter aber als Sachverständiger erfolgen. Auch für die zweite Haager Konferenz erhält die deutsche Delegation wieder eine Blankovollmacht, obwohl der Aufgabenkreis durch die Beschlüsse der ersten Haager Konferenz ein wesentlich eingeschränkter ist.

Außenminister Curtius, der die deutsche Delegation leitet, vertritt, wie er gestern Abgeordneten mitteilte, im Gegensatz zu den

Meldungen aus Paris und London, nur mit einer vierwöchigen Dauer der Haager Verhandlungen. Im Februar könne schon der Reichstag die Youngenlegen „annehmen“.

Wenn diese Erklärung wirklich vom Außenminister abgegeben ist, dann ist das unerschütterlich, denn daraus würde sich ergeben, daß er bereit ist, die Youngenlegen ohne ganz wesentliche Änderungen und Verbesserungen passivlos anzuordnen, obgleich der Reichspräsident Dr. Schacht sie für völlig unannehmbar und untragbar erklärt hat.

Voll, wehr dich noch auf! Denn du trügst den Schaden, du in allen deinen Gliedern und für 60 Jahre wenn eintritt, was der Reichspräsident voraussetzt und der Reichsaussenminister nicht zu verhindern annehmen scheint.

Wehr dich mit dem Volkseuseid!

**Leichenschändung als Geschäft.**



Über einen großen Gräberfeldbau wird aus Frankreich berichtet. In der Gegend von Nam und an der Vordetohöhe hat man zahlreiche Gräber aufgefunden, die bei den Umgrabungen die Soldatengräber sollen bekanntlich umgeben worden — „vergessen“ worden waren. Die Unternehmer hatten meist die zu verlegenden Gräber höchst oberflächlich öffnen lassen. Damit aber die Särge, die die Leberrechte der Gefallenen enthielten, das normale Gewicht anwiesen, hatte man Ausstellungsgegenstände, die man auf dem Kampffeld abgeben hatte, hineingelegt. So wurden an der verlässliche Dutzende von Särgen gefunden, die eigentlich nur alte Militärartikel enthielten. Besonders handliche Vorkänge wurden bei der Verlegung eines deutschen Kriegesriedhofes festgestellt. Hier hatte der Unternehmer gemeldet, daß sämtliche Leichen nach dem neuen Friedhof von Mailson-Bianche überführt worden seien. Als man aber die alten Gräber, die

er sorgfältig hatte einsehen lassen, zur Kontrolle untersuchte, fand man in 19 von 20 Gräbern die Gebeine der Toten unberührt. Die neuen Gräber in Mailson-Bianche wurden also als reine Attrappen angesehen. Auch in anderen Orten wurden ähnliche Mißstände aufgedeckt.

Unser Bild zeigt den deutschen Kriegesriedhof an der Vordetohöhe, der im Mittelpunkt des Stablands steht.

Aus Paris verlautet: Wegen der Skandalvorgänge bei der Umbettung der deutschen Soldatengräber auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern ist dem Vornam auflos, vom Generalkommando gegen 9 Unternehmer das Versahren wegen Betrugs eingeleitet. Die Deutsche Weisheit hat beim Außenminister Strafanzeige in allen Fällen erlassen, wo noch deutsche Soldatenleichen in den einacbetenen alten Gräbern vorgefunden worden sind.

Spalten dem Abdruck von Begrüßungsfeiern ankommen. — So großartig haben sich die „reinen“ Jaren nicht feiern lassen, wie dieser „rote“ Jar.

Der Geburtstag des Jaren.“ Aus Moskau wird gemeldet: Am 21. Dezember begeht Stalin seinen 50. Geburtstag. Bereits gestern widmete die „Iswestka“ vier

**Londoner Studenten-kravalle.**

Von unserem Londoner Vertreter.

London, Mitte Dezember. Studentenkrawalle scheinen aufzudehen auf sein. Sie bilden seit einigen Tagen an eine steigende Welle in den Stellungen. Im Jansbrud brach die Epidemie aus, um sich über Berlin und Kaulenburg nach London zu verpflanzen. Die Schläge, die in London zwischen zwei feindseligen Studentengruppen ausgetragen wurde, übertraf an Intensität alles bisher über Dagewesene. Es handelte sich um einen Zusammenstoß zwischen Studierenden des King's College und des University College. Die beiden Parteien hatten nachmittags in aller Entrüstung ihre jährliche Spartenanhaltung im Stadion von Millam durchgeführt. King's College hatte fast in allen Kontrurrenzen mit Heberlegenheit siegt.

Dies schloß den Vieren vom University College Studenten und Studenten, auf die Herren angezogen zu sein. Sie ließen nach Beendigung der Spiele müde über die Mäulen her, und zwar die Studenten über die Studenten, die Studentinnen über die Studentinnen der Gegenwart. Immerhin eine bezeichnenswerte Einschränkung des Prinzipis der Gleichberechtigung der Geschlechter. Eine erweiterte Mauerer entwickelte sich. King's College hatte eine Jazzkapelle mitgebracht. Als der Braumoll sehr Mühen gedauert hatte, wurden sämtliche Instrumente zertrümmert.

Über dem grünen Rasen wälzten sich — dem Geschlecht nach immer streng getrennt — Knäuel männlicher und weiblicher Studentinnen der mehr oder minder schwer verletzt, und die anwesenden Mediziner, soweit sie nicht ins Kampffeldgeschick verwickelt waren, leisteten die erste Hilfe.

Am 20. Dezember feierte die Stadt Cms ihre Befreiung von den Belagerungsstruppen durch eine eindrucksvolle Auebung, die ihren Höhepunkt mit dem Hissen der Reichsfahne auf dem Wappenstein erreichte. — Unter Mitwirkung des Hangekommunale Moosbüchsen bei der nächtlichen Befreiungsfeier.

Am 20. Dezember feierte die Stadt Cms ihre Befreiung von den Belagerungsstruppen durch eine eindrucksvolle Auebung, die ihren Höhepunkt mit dem Hissen der Reichsfahne auf dem Wappenstein erreichte. — Unter Mitwirkung des Hangekommunale Moosbüchsen bei der nächtlichen Befreiungsfeier.

**Abstimmung über die Agrarzölle.**

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages beschloß mit den Stimmen der Regierungspartei folgende Agrarzölle, wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe gemeldet.

Die Reichsregierung kann, wenn die Entwicklung der Weizenpreise es erfordert, den Zoll für Weizen bis auf 8,50 Mark für einen Doppelzentner herabsetzen oder bis auf 9,50 Mark herabsenken. Hierbei hat ein Preis von 200 Mark je Tonne als Durchschnittspreis zu gelten. Der Roggenzoll soll nach unten auf 8 Mark, nach oben auf 9 Mark begrenzt werden. Als Durchschnittspreis für eine Tonne Roggen sollen 200 Mark gelten.

Der Weizenzoll für die betreffende Fruchtgattung, der Hafer 6 Mark, für einen Doppelzentner, aufgrund zu legen, bei Roggen 6 Mark und bei Weizen 6,50 Mark, solange der Zoll für Roggen nicht 6 und bei Weizen nicht 6,50 Mark untersteht. Die Weizenregierung wird jedoch ermächtigt, bei der Ausfuhr von Roggen die Erteilung von Einfuhrschemen an Bedingungen zu knüpfen.

Für Hafer wurde ein fester Zoll von 8 Mark beschlossen; für Gerste zur Viehfütterung unter Zollfreibehaltung bis zum 31. Dezember 1930 5 Mark, vom 1. Januar 1931 ab 2 Mark. Gerste zur Viehfütterung unter Zollfreibehaltung bei Nachweis des Bezuges von gemeinsamen Roggen nach näherer Bestimmung der Reichsregierung bis 31. Dezember 1930 2 Mark.

Der Zoll für Mehl, auch gebrannt oder geröstet, aus Getreide, mit Ausnahme von Hafer und Gerste, soll das Eineinhalbfache des Zolles für Weizen mit einem Zuschlag von 4,25 Reichsmark betragen. Der geltende Zoll von 15,50 Mark bleibt solange in Kraft, als für Weizen ein Vertragszoll von 6,50 Mark für einen Doppelzentner besteht.

**Ueber die Viehzölle**

wurde, der Ministerpräsident anerkennend, folgendes beschloß: Für den Fall, daß der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt zweier Wochen niedriger als 75 Mark für den Zentner Lebendgewicht ist, erhöht sich der Zoll für Schweine um

50 Prozent, bis der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt zweier Wochen 70 Mark für den Zentner Lebendgewicht erreicht. Ist der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt zweier Wochen höher als 85 Mark für den Zentner Lebendgewicht, so erhöht sich der Zoll für Schweine um 50 Prozent, bis der Preis auf 85 Mark für den Zentner Lebendgewicht sinkt.

Wenn die Zollfrage hiernach abgeändert werden, so sind sie durch den Reichsmünzrat der Finanzen jeweils mit Wirkung vom achten Tage nach der letzten Mitteilung in Kraft zu setzen.

Für die Einfuhr von lebendem Vieh sollen die Zollsätze durch vertragsmäßige Abmachungen mit Hinblick auf Schlagschäden nicht unter 24,50 Mark für den Doppelzentner Lebendgewicht herabgesetzt werden bei Schafen nicht unter 22,50 Mark, bei Schweinen nicht unter 16 Mark.

Bei Vieh von Rindvieh und Schafen, fett oder gefressen, mit Ausnahme der Innererlen, sollen die Zollsätze nicht unter 45 Mark und bei Vieh von Schafvieh, fett oder gefressen, mit Ausnahme der Innererlen, Affe und Stille, nicht unter 32 Mark für den Doppelzentner herabgesetzt werden.

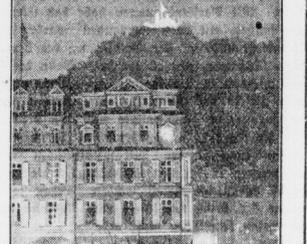
Besonders zu beachten ist der Befehl des Ausschusses, wonach die zeitliche Verzerrung der Gültigkeit der Gesetze über Zolltarifverordnungen vom 17. August 1925 aufgehoben wird. Damit wird nun praktisch dem neuen Zollgesetz eine zeitlich begrenzte Gültigkeit gegeben.

Die Zollfrage durch vertragsmäßige Abmachungen bei Butter, frisch gefahren oder eingeschmolzen, sollen bis 31. Dezember 1930 nicht unter 40 Mark, bis zum 31. Dezember 1935 nicht unter 40 Mark und ab 1. Januar 1936 nicht unter 80 Mark für einen Doppelzentner herabgesetzt werden.

Die Beratung der Industriezölle wurde bis nach Weihnachten zurückgestellt. Durch den Beschluß der Beratungen über die Agrarzölle ist jedoch der Weg frei zur Beratung der Zolländerungsvorlage im Plenum des Reichstages, die vermutlich am Donnerstag oder Freitag stattfinden wird.

**Nächtliche Befreiungsfeier in Bad Cms.**

Am 16. Dezember feierte die Stadt Cms ihre Befreiung von den Belagerungsstruppen durch eine eindrucksvolle Auebung, die ihren Höhepunkt mit dem Hissen der Reichsfahne auf dem Wappenstein erreichte. — Unter Mitwirkung des Hangekommunale Moosbüchsen bei der nächtlichen Befreiungsfeier.



Das achte „Gewandhauskonzert“ brachte wieder den „A“- und „A“-Lieder, da man inzwischen erfahren hatte, daß es zum Gewandhaus-Dirigenten gewählt worden sei, so wurde er mit großem Jubel und herzlichem Beifall empfangen.

**Leipziger Gewandhaus.**

Das achte „Gewandhauskonzert“ brachte wieder den „A“- und „A“-Lieder, da man inzwischen erfahren hatte, daß es zum Gewandhaus-Dirigenten gewählt worden sei, so wurde er mit großem Jubel und herzlichem Beifall empfangen.

Der Ausschussrat der Berliner Verkehrs-A.G. hat die vom Magistrat geforderte Erhöhung der Verkehrsstarke abgelehnt.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Moskau: Der japanische Schadenersatzanspruch an Ausland für die in der Nordmanufaktur gestöteten Japaner beläuft sich auf 2 Millionen, für die Verletzung japanischer Niederlassungen auf 18 Millionen Yen. Die russische Regierung hat die Abhebung dieser Summen beschloßen.

Der Durspreker „Advert“ meldet zur Lage in Griechenland, daß in Saloniki kommunistische Kämpfer angedungen sind. Die Regierung hat aus Seres und Verria regierungstreue Truppen nach Saloniki beordert.

Leicht ist eine Erklärung da, schwer sind die Folgen. Stets ein paar Wybert nehmen!

**WYBERT Vorbeugen!**  
Leicht ist eine Erklärung da, schwer sind die Folgen. Stets ein paar Wybert nehmen!  
In Apotheken und Drogerien RM. 1,25 und 70 Pf.

**Neue Aufgabe für das Dessauer Bauhaus.**

Dem Dessauer Bauhaus sind die Arbeiten für die Gelambelichtung der Schwimmhalle und des Valais Hilde in Dessau übertragen worden. Auch die Beleuchtungsanlage für das Sonten-Museum in Dresden wird vom Bauhaus übernommen. Die H. S. Farben lassen ihre Inzerate von der Reklamenerkstatt des Bauhauses entwerfen. Das Grassi-Museum in Leipzig hat seine Anstellung. Die Volkshochschule der Stadt Dessau für ihre Musikschule, Bauhaus und Odenwarte den Gesamtanbau von Dessauer Bauhaus durchzuführen.

**Ausgrabungen vorerstliche Nischenmenschen.**

In der Umgebung von Grenobler sieht man beim Bau einer neuen Landstraße an Ausgrabungen, die unter Leitung von Wissenschaftlern vorerstlich freigelegt wurden. Die Ausgräber fanden etwa 4 Meter unter der Erdoberfläche Man grub zunächst menschliche Schädelnachen von abnormer Größe aus, die stark entwickelte Kinnknochen aufwiesen. Die später freigelegten Knochenreste des Körpers und der Glieder zeigten, daß man hier die Spuren vorerstlicher Menschen von ungewöhnlicher Größe entdeckt hatte. Die Funde wurden dem Archäologischen Institut zur wissenschaftlichen Untersuchung übergeben.

**Der Fremdenhasser.**

Hier, meine Herrschaften, ist das berühmteste Gäßchen des Landes. Die Leute, die in diesem Gäßchen wohnen, sind abends aus dem Fenster, und werden dann am anderen Morgen von dem Gäßchen genetzt.“ (L. v. S. 115.)

Aus Merseburg. Die zwölf Traumächte.

Mit dem 24. Dezember, dem Christabend, beginnt die Zeit der heiligen zwölf...

Wiesbad meint man, die heiligen zwölf seien Bekehrungsboten für das...

In Schmalen heißen die heiligen zwölf die zwölf Postage. Wie das Wetter an diesen...

Es ist eigentümlich, wie so etwas weiterleitet. Es geht von Mund zu Mund...

Die Reichsbahn ist gerüstet. Die Reichsbahn der Reichsbahndirektion Halle...

Soweit die amtliche Mitteilung. Unsere Feststellungen ergeben, das insgesamt 136 Züge...

Das Ständesamt an den Feiertagen. Das Ständesamt ist geöffnet am ersten...

Wochenmarktverlegung. Der am Mittwoch, 25. Dezember, fallende...

Das Ständesamt an den Feiertagen. Das Ständesamt ist geöffnet am ersten...

Straßenarbeiten vor Einbruch der Kälte. Vor dem Eintreten des Winters bemüht sich...

So stimme ich beim Volksentscheid!

Am Sonntag, dem 22. Dezember, von 9 bis 18 Uhr, findet in sechs Wahllokalen...

Es geht am goldenen Sonntag um Sein und Nichtsein aller.

Jeder Wähler muß an der Abstimmung teilnehmen.

Die Wahl ist geheim; jeder Staatsbürger und Wahlberechtigte vom 20. Lebensjahre an...

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes gegen die Verklawung des deutschen Volkes Gesetz werden?

Two boxes for voting: 'Ja!' with a cross symbol and 'Nein' with an empty box.

muß seine Stimme abgeben. Auch die Beamten müssen diesmal geschlossen antreten...

gegenüber Volk und Vaterland. Nur der ist frei, der abstimmt. In den Wahllokalen...

Das Kreuz wird in den Kreis unter das „Ja“ gemacht.

Außer dem Kreuz darf nichts auf den Stimmzettel gezeichnet oder geschrieben werden...

Am 22. Dezember ist der Schicksalstag des deutschen Volkes. Wer sich nicht mitfühlen...

Richtlinien provinzieller Elektrizitätswirtschaft.

Provinzialauschussführung in Merseburg. Um die Elektrizitätswirtschaft in der Provinz...

Das Ziel ist, die gesamte Elektroversorgung der Provinz möglichst zu einem einheitlichen...

Die Mitwirkung der Reichselektrowerke. Die mit ihren Kraftwerken und Versorgungsanlagen...

Die Beteiligung des Provinzialverbandes und gegebenenfalls der übrigen Kommunalverbände...

Der Provinzialauschuss der Provinz Sachsen genehmigte einstimmig den Vorschlag...

Der Provinzialauschuss stellte sodann das Ergebnis der Provinziallandtagsarbeiten...

Wegen der Termine der Staatsstimmungen wird der Provinzialauschuss das Staatsministerium...

Landtagsbeginn am den 17. Januar 1930, vormittags 11 Uhr.

Leitungsbüro. Vorher wird der Provinzialauschuss noch zur Beratung zusammenrufen.

Der Verteilungsplan zur Abrechnung über die von den Stadt- und Landkreisen der Provinz...

Der Landeshaushalt wurde ermäßig, die Bürgerschaft für die Vergabe eines Darlehens...

In den Verwaltungsbeiträgen für die Ruhegehaltskassen sowie Witwen- und Waisenkassen...

Für die Städte Bürgermeister Wege in Neubrandenburg (Stellvertreter: Bürgermeister Dr. Wegner in Tangerhagen)...

Für die Feuerversicherungsanstalten und sonstigen Verbände wurden als Beisitzer Generaldirektor der Städte...

Schul-Weihnachten.

Im Domgymnasium. Die festlich geschmückte Aula vermachte kaum die zahlreich herbeigekommene Menge...

Im Domgymnasium. Die festlich geschmückte Aula vermachte kaum die zahlreich herbeigekommene Menge...

Spiel in der Kirche.

Wie? — Die Aufführung der Merseburger Spiele erfolgte in der Merseburger Kirche am Mittwochabend noch mehr als das...

In einer glücklichen Verbindung brachte man ein Parabelspiel und ein Kruppenpiel; beides schmolz zu einem großen Ganzen...

In wunderbarer Einfachheit der Worte, des Wortes und der Bewegung, mit den denkbar geringsten Mitteln...

Es ist eine große Freude, zu wissen, daß es in Merseburg Kräfte gibt, die weit über das Dilettantische hinaus...

Wettervorhersage.

Im Gebiete der ehemaligen Polarküste konnte das Thermometer am Mittwoch nur bis auf 14 Grad über Null ansteigen...

Wochenvorhersage: Am Donnerstag heiter bis wolfig mit Nachtfrost. Frost mittl. im Freitag zunehmende Eintrübung...

Weihnachtsferien.

Die schönsten der Ferien winter. Freitag schließen sich die Ferien der Schule. Die Erwartungen der Ueberrassungen...

Weihnachten soll ein Fest der Freude sein. Aber, auch die Jugend, soll dazu mitreden. Dienstag, der 7. Januar...

Gültigkeit der Sonntagsrüdfahrkarten zu den Feiertagen.

Nach den Tarifbestimmungen gelten die Sonntagsrüdfahrkarten zu Weihnachten zur Sinfahrt am 23. Dezember, von 12 Uhr an, am 24., 25. und 26. Dezember...

Schul-Weihnachten.

Im Domgymnasium. Die festlich geschmückte Aula vermachte kaum die zahlreich herbeigekommene Menge...

In der Dorekathänke. Viel frohliche Stunden sind wieder genutzt. Ein Christbaum mit Lichtern steht prächtig...



Aus der Heimat Kommunitätischer Stadtorbnetenverfeher.

Beitrag. Die erste Verammlung der neu gebildeten Stadtorbnetenverfeher, wie zu erwarten war, mehrheitlich Oberverfeher als Stadtorbnetenverfeher wurde ein Kommunität, der Stadt, Weife, gewählt. In die Pläße des Bureau teilten sich die SPD und KPD. Der neue Magistrat wird sich also zusammenfetzen aus den beiden Stadtorbnetenverfeher (Weife und Dr. Baumgardt), zwei Kandidaten der Einheitsliste (Stadtrat Zauche und dem früheren Stadtorbnetenverfeher Schmidt), einem Kandidaten der Deutschnationalen (Stadtrat Krüger), einem Kandidaten der SPD (Dr. Baumgardt) und einem Kandidaten der SPD (Weife) und Stadtrat Roge).

Brandstifter auf einem Rittergut.

Beimar. In der Dienftagnacht wurden die Bewohner der Landesbauernstadt durch einen weiflich leuchtenden Feuerfchein erschreckt. Es brannte im Dorf Göttingen, und zwar ein maffives Holzgebäude, zwei Kabinen von Richard Dendrecht, in dem 80 Stüd Hühner untergebracht waren. Nur dem Umfande, daß der über 40 Meter lange Stall maffiv und mit starken Befestigungen gebaut ist, konnte es zu verfehen, daß das Vieh gerettet werden konnte. Heber den Ställen fanden 1000 Zentner Futterstroh, die durch das Schadenfeuer und das Schweißfeuer vernichtet wurden. Die oberen Gebäudeteile brannten bis auf die unteren maffiven Zelle vollständig nieder. Nach dem weiflichen Feuerfchein kommt auf jeden Fall Brandstiftung in Betracht, und zwar wurde als Brandstifter einwandfrei eine Kuh in der Stallrinne festgefunden, in die der züchtige Täter wahrscheinlich eine fogenannte Brandbombe fobte.

17 pfündiger Hecht.

Camburg. Einen alten Fang machte der Fischerpächter Ivan hier. In der Nähe der Fischzuchtanlage fing er einen Hecht, der das größte Gewicht von 17 Pfund wog. Der Fischer stellte ihm mit der Angel schon lange vergeblich nach. Der mit einer Hand gefangene Fischebräuter ist lebend in der Maffischzuchtanlage zur Weifigung ausgefetzt.

Der Toifchläger Kirmfe.

wird zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Altenburg. Vor dem Schwurgericht fand am Dienftag die Verhandlung gegen den Viehhändler Arno Kirmfe aus Mafficheln bei Altenburg statt, der am 18. Februar dieses Jahres das Viehhändlerpaar Kirmfe in Altenburg in Weife fchloß. Er hatte ein Kirmfe in Weife gefchloffen, er hatte Kirmfe nach der Tat gefchloffen und hatte beim Mafficheln im Freien.

Leide Weife erziehen.

die ihm, nachdem er sich freiwillig gefteht hatte, im Strafenhaus bis zu den Tagen abgenommen werden mußten. Der Angeklagte wurde ein Mafficheln nicht erziehen. Da aber schon früher Weifungsverfchiedenheiten zwischen dem Angeklagten und seinen Opfern bestanden haben, ist anzunehmen, daß es zu einem Streit gekommen ist, der dann zur Tat führte.

Berch läuft eine Frau.

Ein virginitätlicher Roman von M. Johnson. Copyright by George Moller, München. (Fortsetzung.) (Wiederabgedruckt.) Er klappte feine Klinge in die Scheide zurück. „Herr, ich hab dich abgemacht, im Prinzip wenigstens! Es ist genug, daß ein lediger Tag — es cetera! Donnerwetter! Bin ich angetroffen! Ihr habt Städte gepfländert. Ralph Percy; jetzt plündert mir das Herz der Schand und bringt seine Scherz. Ich werde die Rollen der nächsten Kommunikation tragen.“ „Wir setzen uns auf der Schwelle nieder, mit einem Krug Xeres zwifchen uns, und Walter Percy trank und trank, und trank wieder.“ „Wie heißt's mit der Ernte?“ fragte er. „Marlin geht an, daß die Qualität fchlechter denn je ist, aber Sir George behauptet, es fchwerer denn je verdammt.“ „Er ist genau so gut als der spanische“, erwiderte ich. „Ihr könnt es Lord Marwin mitteilen, wenn ihr wieder fchreibt.“ „Er ladte. Wenn er ein Betteföhn war, und mit Lord Marwins Partei in der Gefellfchaft verbunden, so war er doch ein jowalter Sinder. Berch und fubiert, großer Philofof, größerer Wifdow, und unter anderem eines jeden Weifers, der noch ein Maß Bier hatte — folange das Getränk nicht ansäuernd — konnten wir feine Handlungen fcheel anfehen, aber feine Gefellfchaft mochten wir überaus gern. Wenn er für feine Honorar die faße Ernte eines armen Bauern nahm, so war er doch feiner, ihm ein Expreffent als Zuchtgefehl hinarbeiten; und wenn er die Wächter der Ländereien, die zu feinem Bureau gehörten, ihren Tabak vernachlässigen ließ, damit sie ihn auf feinen unmaßigen Klagen

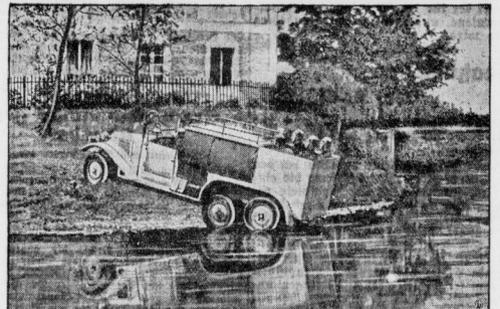
Das Urteil, das nach fiebernünftlicher Verhandlung verfehrt wurde, lautete gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Erwerbslofigkeit.

Noch immer Knopfarbeiterstreik.

Rebra. Der Streik der hiesigen organiften Knopfmacher fcheit in eine entfchiedene Wendung zu treten. Am Sonnabend, dem 14. Dezember, wurde von der Spruchkammer in Halle ein für die Knopfmacher gültiger Schiedsfpruch gefällt, der von den Arbeitnehmern angenommen wurde, während die Arbeitgeber ihn mit Wüchsig auf die

feichte Lage ablehnten. Den Arbeitgebern wurde eine Liste von fechs Forderungen geteilt, die am Freitag, dem 20. Dezember, mittags 12 Uhr, abläuft, um die Annahme oder Ablehnung des Schiedsfpruchs mitzuteilen. Der Kampf, der das Weifchäftsleben in unserer kleinen Stadt fo schwer erschwert, hält bereits acht Wochen an. Stets alte Arbeiter find in Unkenntnis, was volkswirtschaftlicher Dinge mit in den Streik getreten, in der Hoffnung, daß die Berliner Großhändler durch den Streik veranlaßt würden, den Fabrikanten etwas höhere Preise für die Knöpfe zu zahlen. Diese Hoffnung haben die Großhändler entfacht. Denn die Frage der höheren Preise ist nicht abhänig von guten Willen, sondern von den Konkurrenzverhältniffen.

Geländewagen für die Feuerweh.



Eine deutsche Feuerweh-Geräte- und Maschinenfabrik hat einen bemerkenswerten Geländewagen für die Feuerweh herausgebracht, der sämtliche Hindernisse, wie große Hügelungen, Eisenbahngleise und Gräben überwinden, fo sogar Wälder durchqueren kann. Durch diesen Wagen wird die Feuerweh in

die Lage verfeht, sämtliche Brandherde zu erreichen, was besonders auf dem Lande von größter Wichtigkeit ist. Der Wagen hat acht Vorwärtswägel und drei Rückwärtswägel und vermag eine Gehwindigkeit von 65 Kilometer zu erfeindeln. Die Frage verfeht, sämtliche Brandherde zu erreichen, was besonders auf dem Lande von größter Wichtigkeit ist. Der Wagen hat acht Vorwärtswägel und drei Rückwärtswägel und vermag eine Gehwindigkeit von 65 Kilometer zu erfeindeln.

Keine Kommunalausgaben ohne Deckung Eine Kundverfügung des Innenministers.

Rassel. Bei einer Stadtorbnetenverfeher über die Bewilligung einer Weifungsmäßiger machte Bürgermeister Kalmeyer zur Begründung seines ablehnenden Standpunktes Mitteilung von einer den deutlichen Ständen angelegenen Kundverfügung des preussischen Innenministers. Nach dieser Kundverfügung ist es den Magistraten, der Städte aus das fchärfste unterlag, Ausgaben zu bewilligen, die nicht vorher von den Weifschöffen — Regierungspäsidenten und Bezirkspräsidenten — genehmigt worden find, wenn für die Deckung nicht nachgewiesen werden kann. Der Oberbürgermeister bzw. der Magistrat der Städte fehe sich nach dem Wortlaut der Verfügung bei einer Kundverfehandlung der fofortigen Erfüllung eines Disziplinarverfahrens an.

Provinz feht 30 Jahren gearbeitet haben, hat feiner Mitgliederverammlung in Halle einmüftig befohlen, sich aufzulösen und in den Unterverband des Reichsfchädtebundes für die Provinz Sachfen, in dem auch die Mitglieder dieser Dramatik über 10000 Einwohner arbeiten, aufzulösen.

Provinzial-Sächfischer Städtebund.

Unterverband des Reichsfchädtebundes. Der Städteverband Sachfen-Anhalt, in dem die Städte unter 10000 Einwohnern ununter

der Unterverband des Reichsfchädtebundes, der zu Anfang den Namen „Provinzial-Sächfischer Städtebund“ führen wird, hat in einer ebenfalls am Dienftag in Halle abgehaltenen Mitgliederverammlung ein feftes Weifge erhalten. In ihm find zurzeit 133 Mitglieder der Reichsfchädtebundes mit über 700000 Einwohnern verfeigt. Er wird von einem amfößflichen Vorstand, der je zur Hälfte aus Städten über 10000 und aus Städten unter 10000 Einwohnern anfangen gefeht ist, geleitet werden. Der Vorfit liegt in den Händen des Präfidenten des Reichsfchädtebundes Oberbürgermeifter Dr. Weife in Eifenbura. Stellvertretende Vorfitende find Eifer Bürgermeifter Woy, Neuhäufel, und Bürgermeifter Gumpner, Alfeld. Der Provinzial-Sächfischer Städtebund, der sich eine neue Stellung geben hat, wird in unserer Provinz die Interessen der ihm angehörenden kleinen und mittleren Städte als Unterverband des Reichsfchädtebundes und als eine der fomm

münalen Spitzenorganisationen in der Provinz Sachfen zu bilden. Die Zugehörigkeit einer Anzahl feiner Städte über 10000 Einwohner zum Städtebund der Provinz Sachfen und des Reichsfchädtebundes bleibt über diese Neuordnung unberührt, wie fa auch bisher eine Anzahl der Mitglieder des Reichsfchädtebundes gleichzeitig Mitglieder des Deutschen Preussischen Städtebundes find.

Vorgefchichtlicher Urnenfriedhof.

Wollfenberg. In einer flur fähig Wollfenberg (Kreis Jerichow II) waren beim Tiefgraben für Sparanlagen Urnen ausgegraben. Die Begrabung dieser Kunde gefeht von der Landesantalt für Vorgefchichte, Halle. Ingefamt wurden etwa 150 Urnen mit Weifungen gefunden. Schindelförmige waren ziemlich feiten, nur einige Weifungen, Ringe, Gürtelbänder und Weifgeschäfte aus Bronze und Eisen wurden gefunden. Interessant war, daß auf der großen unterirdischen Fläche aus 3 Verbrennungsglöfen angeordnet waren, bei denen noch die Seitenwände mit Holzkohle bedeckt war. Der Friedhof reicht in der Hauptmafse der Gräber von den letzten Stufen der Bronzezeit bis in die vorchristliche Eisenzzeit, einzelne Gräber noch bis in die erften Jahrhunderte nach Christi Geburt, also etwa von 1200 vor Chr. bis 900 nach Chr. Geburt.

Dreiwertel Million Kostenüberschreitung

beim Kleinbahnnetz Sachfen-Saurland. Sachfen. Eine recht erhebliche Kostenüberschreitung hat sich bei der zurzeit fast fertiggestellten elektrifchen Kleinbahn Sachfen-Saurland, die in Verbindung mit der Saalalbahn gebaut wird, eingefeht. Die veranschlagten Kosten in Höhe von 850000 RM sind um 788000 RM überfchritten worden. Die Höhe wurden allein mit 1240000 RM, und die Kosten für das Beförderungsmaterial mit 700000 RM, zu niedrig eingelegt. Infolge dieser beträchtlichen Überschreitungen wird die Kleinbahn-Mittelfeifehaft das Affenamt erföhren. An die Weiterführung der Bahn von Saurland nach Oberdorf wird wohl infolge dieser Überschreitungen nicht zu denken fein, da man schon vorwiegend gegen eine Weiterführung der hohen Kosten wegen Bedenken hatte.

Aufwertungsprozess über eine halbe Million.

Maffereben. Die Firma Rambold, hier, hat schon vor längerer Zeit gegen die Stadt einen Proceß angahigt gemacht und Vollaufwertung der von der Firma an die Stadt im Proceß gelieferte Summe von einer halben Million verlangt. Diese Summe war von der Stadt zur Befaffung von Nahrungsmitteln für die Bevölkerung ausgegeben worden. Die Stadt verlor den Proceß in erster Instanz, legte aber Revision ein, und die Klage kam vor das Oberverwaltungsgericht in Naumburg. Jetzt nahm sich auch der Reichsfinanzminister in der Sache an und hat entschieden, wenn die Sachverhalte ausfagen fei, weil der Klageantrag über 800000 RM, der Verordnung über die Erweiterung des Angelegenheitsverfahrens hält und als Anspruch aus der Kriegswirtschaft anzufehen fei. Für die Stadt Maffereben ist diese Entscheidung des Reichsfinanzministers von großer Bedeutung. Wenn auch damit noch nicht der Klageantrag selbst entfchieden ist, muß bei dieser Stellungnahme des Ministers das Reich der Stadt helfen erfehen, falls die Stadt den Proceß verlieren sollte und außerdem, an die Firma Rambold eine größere Aufwertung zu zahlen.

lante ist. „Es ist niemand im Haus als Alfred Berch. Sie ist müde und ruht sich nach ihrer Weife aus. Wir kamen recht früh von Benanot.“

„Er fchüttelte sich vor Lachen. „Ja, feht es durch!“ rief er. „Jeder einzige unter uns ladte, ihr würdet das tun! Aber, Meinich, es ist alles befannt! Der Statthalter las des Königs Brief dem ganzen Rat vor einer Stunde vor. Sie ist die Lady Jocelyn Deifh; fe ist das Mündel des Königs; fe und ihre Väterchen follen Wiford Carnal heiraten!“

„Sie war das alles“, erwiderte ich. „Ist fe feine Weif.“

„Ihr werdet finden, daß der Obergerichtsfchöffe nicht mit Euch übereinstimmen wird.“

„Mein Kapitel lag fchrad auf meinen Knien, und ich fuhr mit der Hand über feine abgemähte Scheide. „Hier ist ein, das mit mir übereinstimmt“, sprach ich. „Und da oben ist ein Anderer, und ich sag den Dnt ab.“

„Er lag mich zwifchen an. „Gott und mein gutes Schwert!“ rief er. „Ein ar ritterlicher Verfaß, aber fehtulose nicht in einem Atem zu nennen mit Euch, den Königs Günft. Es ist feffer, feht unter den Schurken zu hängen, Meinich; feht feht, während er vorübertrat, daß fe ein feinerer Stoff als Lederwunder gemacht war. Dh, fe werden es um der Lady feht willigen einermachen eine Heirat nennen; aber fe werden feher genug finden, um taufend fchöffe fehten null und nichts zu machen. Es ist fehon ein ähnlicher Fall begeben, wifst ihr. Eine fchöne Lady wurde von einem brauen Mann getrennt, weil ein Weifing fe begreift. Francis Howard zwar wollte auch den Weifing, während eure Schöffe da —“

„Nenn mir bitte nicht den Namen meines Weibes zu gleicher Zeit mit dem feiner Gefchichtern!“ unterbrach ich ihn wütend. „Ihr fagt jauchern; dann rief er etwas höflich.“

„Nichts für unangut! Nichts für unangut! Ich wollte feinen Vergleich anstellen. Bei Hofe kennt fehermann die Lady Jocelyn Deifh als eine Weif, fo falt wie Diana!“

„Ich fand auf und fing an, auf dem Boden zu liegen auf und ab zu gehen. „Walter Percy“, fagte ich endlich, vor ihm niederfinkend, „wenn ihr ohne Zerknürn mich fagen könnt, was heute in der Mafferebenmünfte über diese Sache gefagt oder befohlen worden, werdet ihr mich zu Dank verpflichten.“

„Er betrachtete eine Zettlung fchweigend die Spitze auf feinem Fernrohr, dann ließ er mich feinen fchlauen, lahigen Augen fehen zu mir auf „Pun“, antwortete er. „Der König verlangt, daß die Lady umgehend auf dem Schiff, das uns heute fo einen Streich gefeht, nach Hauje gefeht werde, mit einiger weiflichen Bedienung und unter Döht des einjigen andern Befahgers von Adel, nämlich von Wiford Carnal. Das Schiff foll gleichwegeln, und zwar in feinem, der Königin, Gefolge, der fe getraut. Wenn er fahmt, feht er nicht von ihrem Plane genuff, und den fchäuflichen Befehlen feine Strafmafse in den Weg feht, fo wird er ehrenvoll nach Virginiten zurüdfchickelt werden, mit genug in Händen, um fe eine andere Frau zu faufen. Per contra, wenn er mit offenen Augen gefeht hat und widerfpenftig bleibt, fo wird er mit dem König und dem Obergerichtsfchöffe an tun haben, von des Königs Weifing gar nicht zu reden. Dies ist die Summe und Subfanz der Sache, Ralph Percy.“

„Warum wurde Wiford Carnal befechtigt?“ fragte ich. „Befchuldigung weif Wiford Carnal fommen wollte. Er hat feinen Kopf, Wiford, und der König ist nachfichter als Eli gegen die, in welche er vernarrt ist. Ohne Zweifel feht ihn Wiford, der Großadmiral, auch bei dem Weg, ab



# Dreitausend Frauen kämpfen mit dem Regenschirm.

## Die jüngste und beliebteste der Neuyorker Millionärinnen wird getraut.

Neuyork, im Dezember.

Vor der St. Bartholomäus-Kirche in der Madison Avenue steht ein Häuflein Frauen in Regenmanteln und mit aufgepumpten Schirmen. Sie verharren hier unter dem großen Portal vor der Mäse zu Bergen, und einige wagen sich sogar in das Innere des Gotteshauses. Aber die Polizei hält ein maßvolles Auge auf sie wie zwingt alle, die keine Einladung vorsetzen können, die Straße zu verlassen. Draußen wird die Menge immer größer, bis an die 3000 Frauen die ganze Straße füllen, langsam das Auge reißt. Sie schreien, drängen sich höher, um in die erste Reihe zu gelangen, und nur mit Aufwendung der größten Mühe gelingt es den 20 Polizisten, Raum für die vorbeifahrenden Wagen zu schaffen. Der selbe Regen hat sich in einen regelrechten Sturm verwandelt und die Schirme nützen nichts mehr, weil die Nachbarn zur Rechten und Links zur Seite geschoben, um sich die Ansicht nicht verperren zu lassen. Aber

die 3000 Frauen haben aus,

als ob es sich um ihr Lebensglück handelte, sie lassen sich bis auf die Haut durchnässen, die Bagen und Autos die durch die Menge fahren, helfen sie bis an den Hals, viele werden vertrieben und schließlich, aber alles das bedeutet nichts, denn heute wird Miss Klarrison getraut.

Miss Klarrison die jüngste der Millionärinnen, die ein halbes Dutzend europäische Fürsten hätte heiraten können wenn sie gewollt hätte und doch eine Amerikanerin betraut. Sie ist auch eine, der zu den ältesten Familien des Landes gehört, und dessen Nachkommen sich mit dem ihren messen kann. Antonius J. Drexler heißt der Gläubige, und seine Vorfahren gehören seit Generationen an der Spitze großer Bankhäuser in Philadelphia, Newyork und London. Das Kind der Klarrison wird dadurch eigentlich erst recht hoffähig, denn seine Familie ist ganz neuen Datums, und der Großvater, der die Dynastie gründete, häuflig am Ende der hundert Millionen Dollar auf, war aber ein Arbeiterpöbel, ein Arbeiter schlummer Art und wurde bis zu sein Ende von den alten Familien verächtlich behandelt. Die Mutter war eine Schauspielerin, allerdings nur kurze Zeit, aber es folgte sie trotz aller Schönheitsfehler, Intelligenz doch Mühe, sich in gesellschaftlichen Kreisen Anerkennung zu verschaffen und so ganz seit ihr Stellung heute noch nicht. Sie hat aber ihre Kinder — es sind vier Mädchen und drei Knaben — an und für sich etwas Ungeübten, aber bei amerikanischen Millionärinnen, sind aber die Popularität der Mutter, obgleich auch verhältnismäßig einfach ertragen. Deshalb hat alles was in Amerika weißlich ist, Frau George J. Klarrison in das Herz ge-

schlossen und natürlich Miss Klarrison auch und möchte sie heute, an ihrem Hochzeitstage, sehen, wenn auch nur von ganz fern.

Gegen 3 Uhr stellt sich heraus, daß die 20 Polizisten die Frauen nicht in Ordnung halten konnten. 30 weitere Schüchelte wurden gerufen und bildeten einen Kordon, um den Zugang zur Straße freizuhalten. Da erügte von fern der Ruf: „Die Braut kommt!“, und das war das Signal zu geschlossenem Angriff auf die Polizei. Sie hielten stand, bis eine er-zürnte „Dame“ dem Sergeanten Pogerty mit dem Regenschirm ins Gesicht schlug, das seine Wut zur Erde hin. Als Pogerty sich bückte, um die Müge aufzuheben, machten die Amerikaner einen Vorstoß, warfen ihn zu Boden und durchbrachen mit Triumphgeschrei die Reihe der Schüchelten.

Das Limousine-Auto, in dem sich die Braut befand, hielt vor der Kirche, umringt von Hunderten, stammpehnden und sich gegenseitig höflichen Frauen. Sie streuten ihre Blüten auf die Heerführerlichen, stürzten auf das Trittbrett und streckten die Hände aus, um das Kleid der Braut zu berühren, denn das bringt Glück zur Hochzeit. Die eine ritz die andere zurück und ein paar fielen dabei in die Tümpel, die sich gelblich boten, aber das tat ihrer Glückseligkeit keinen Abbruch. Mit Aufregung aller Kräfte konnten die Polizisten der Braut den Weg zur Kirche bahnen. Ihr Vater trauete augenblicklich Angst, die Weiber-Heerde würde sie verschlingen, aber Miss Klarrison schien die Sache Spaß zu machen; sie blieb stehen, sah dem Gemüß lächelnd zu und winkte grüßend mit der Hand. Dann verabschiedete sie im Gotteshaus.

Nun war es aber der Polizei zu viel geworden. Die berittenen Schüchelte erpöckten der Heide, die Straße zu säub. Auch sie mußten sich jeden Fußbreit erkämpfen. Nur widerwillig und langsam, unter Verwünschungen und mit den Regenschirmen auf die Pferde und die Polizisten, die die Menge schließlich ließen die hinteren Reihen auf ihre Gefährten, die weiter vorn standen. Hüte wurden abgerissen, Hüteköpfe bingen zerzaust herunter, und Kleider gingen in Segen. Dabei krümmte der Regen unbarmerbzig auf die Köpfe, ohne sie im geringsten zu töten. Da kam das Auto mit dem Brautpaar, und Hunderte von Frauen konnten und planzten hinter dem Wagen her, als ob ihr Leben davon abhinge, es zu erreichen. Es mußte ihnen aber nichts, der Schmeißer ließ sie schnell hinter sich. Nach drei Stunden verließ sich auch die Menge. Wer war es noch, an der Heidezeit der Frau, sich alles zu erkämpfen, was ihr wertvoll erscheint, zu zueilen?

dem Sängereinnern gewidmet hat, könne nicht Mutter sein.

„Du sollst sehen, daß wir recht behalten“, machten sie der jungen verheirateten Zori Jyida in Seltom Skumajst, einer Vorstadt von Tokio, das Hera schöner.

„Du bist einmal Sängerin gewesen, und solange Japan besteht, haben Sängereinnern niemals Mutterfreunden antehen dürfen.“ Zori Jyida war entflohen, ihrerseits alles zu tun, um die Klatschbuben vägen zu strafen, und eines schönen Tages verführte sie freudig den Unken:

„Nur könnt mir gratulieren.“ Allgemeine Verwunderung und ungläubiges Schiefachen. Doch es lag tatsächlich ein Kind in der Wiege, und das war ein strammer Junge. Die Nachbarn konnten sich gar nicht genug über die Stärke des Beweises wundern und zogen schließlich davon. Natürlich sprach sich die Sache in der ganzen Vorstadt herum, und schließlich erfuhr sogar die Polizei davon. Höchst interessiert klopfte sie an die Tür der

# Maria-Empfängnistag in Madrid.



Mit außerordentlichem Serenonell wurde in Spanien aus in diesem Jahre der Tag Maria's gefeiert. Eine große farbenprächige Prozession durchzog unter Führung der hohen Geistlichkeit die Straßen

der Hauptstadt, von einer ungläubigen Menschenmenge gefolgt.

Unter Mit gibt eine besonders eindrucksvolle Gruppe der Prozession wieder.

# Fallschirmzener aus Ordnungsliebe.

Der ehemalige amerikanische Soldat, Tommas Glade, hatte sich vor einiger Zeit wegen Fallschirmzener einen Parier Gericht zu veranlassen. Der Angeklagte erklärte, daß er den Umstand, vor Gericht zu stehen, nur seinem Sinn für Ordnung zu danken habe. Der ordnungsliebende Amerikaner konnte nicht verstehen, weshalb er auf seinem Papier eigene Banntnoten herstellte. Diese Arbeit war aber um so leichter für Mr. Glade, da er in seinem Zivilberuf Bankener gewesen ist. Er frag mit der Anfertigung von Banntnoten, die er selbst oder bald auf den Gedanken, auch Banntnoten anderer Länder herzustellen.

Er verstand es mit amerikanischen und kanadischen Hundert-Dollarnoten — und siehe da, seine Noten waren von den ersten gar nicht so unterschieden. Das Geschäft ging bald glänzend. In kurzer Zeit hatte der Fallschirmzener aus Ordnungsliebe über hunderttausend Dollar abgeleitet. Wie es immer passiert, war eine von den falschen Banntnoten nicht so gut gelungen wie die anderen. Sie fiel dem Kassierer einer Bank auf und Mr. Glade wurde verhaftet. Er hält aber immer an der Behauptung fest, daß sein erster Gedanke war, laubere in falsche Banntnoten auszufertigen, um die schmutzigen in die Hände zu nehmen.

Diese Schwäche für Ordnung brachte ihn aber auf die falsche Bahn des Verbrechen, während der falsche Fallschirmzener.

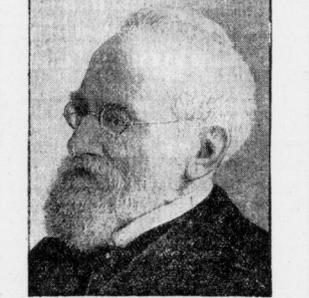
# Sie hatte das Herz auf dem rechten Fleck.

Es ist immer höchst erfreulich, wenn ein Mensch das Herz auf dem rechten Fleck hat. Doch bei der jungen Frau Zori Jyida, einer Amerikanerin, sollte diese lobliche Tatsache von ganz besonderem Werte sein. Wollte abmühslos verließ die junge Dame eines schönen Tages ihr Heim, um einen kleinen Ausflug in ihrem Brautwagen zu unternehmen. Plötzlich hörte sie einen Strahlendes Schiffe, sah ein anderes Auto vorüberfahren und war etwas erschaut, als zwei Schüchelte mit gezogenen Pistolen auf ihre Trittbretter sprangen. „An Mann!“, das Schreien, fuhren sie hinter dem Verbrecher dort, um zu sein. Eine gute Staatsbürgerin besetzte Frau Brown den Platz und ritz dem fliehenden Strafmann nach. Ihr Motor hatte eine härtere Dunge als der andere und drohte ihn einzuholen.

Da begann der Verbrecher, mit der einen Hand das Steuerdrehend haltend, auf die Verfolger zu schießen. Uner seiner ersten Schüsse traf Frau Brown und machte der ganzen Heerde ein Ende. Die Schüchelte mußten sich zu ihrem Verbleiben davon überlegen, daß Frau Brown die Angel in die linke Brust erhalten hatte und allem Anschein nach dem Herzschlag sofort erlegen war. Höchst niedergeschlagen kehrten sie das Opfer ihres Verbrechen ins Krankenhaus ab. Dann kam die große und freudige Heberaufdunst. Der Arzt stellte fest, daß Frau Brown lebte und gar nicht ins Herz getroffen worden war, weil es — unter der rechten Brust lag.

# Der 85jährige Brentano.

Luis Brentano, einer der bekanntesten deutschen Nationalökonomien, wird am 18. Dezember 85 Jahre alt. In Altsachsen geboren, wurde Brentano 1872 als Professor an



die Universität Breslau berufen, lehrte später in Straburg, Wien, Leipzig und zuletzt in München. 1918 wurde er zum Bayerischen Volkskommissar für Finanzen und Industrie ernannt. Brentanos Arbeiten sind: „Die Arbeiterlöhne der Gegenwart“, „Die Arbeiterversicherung“, „Agrarpolitik“ und „Die deutschen Getreidebörsen“ gehören zu den Standardwerken der Nationalökonomie.

# Können Sängereinnern nicht Mütter werden?

Eine etwas merkwürdige Auffassung haben viele alten Japanerinnen. Das muß man schon sagen. Gehepnen die die alten Tanten und Klatschbuben, eine Frau, die sich einmal

aus der Atmosphäre heraus, die die Ereignisse in Düsseldorf mit sich gebracht haben, ist das Entstehen einer allgemeinen Anglistenmode auf Grund ähnlicher, wenn auch viel harmloserer Vorgänge in Berlin leicht zu erklären.

Vor Monaten etwa tauchte in Berlin ein Nachtgepenst auf — kein gewöhnlicher Einbrecher, der hätte sicher das Publikum nicht weiter beunruhigt. In einer Großstadt mit 4 Millionen Einwohner müßten schließlich allnächtlich eine Anzahl von Einbrüchen stattfinden. Aber dieser Einbrecher zeigte fernerer der sonst für Einbrecher typischen Eigenarten. Vor allen Dingen stahl er niemals etwas, er begnügte sich vielmehr, die Bewohner zu erschrecken und zeitweilig seinen es, als ob es sich für ihn überhaupt nur um die Erreichung gaulanter Abenteuer handelte. Er stieg meistens in die bequem erreichbaren öffentlichen Fenster der Arbeiterwohnungen ein, schraubte mit großer Vorsicht alle Vorhänge aus und durchsuchte allnächtlich alle Telefonkabel. Erst dann begann er seinen Schabernack zu treiben, der vor allen Dingen darin bestand, daß er den Frauen, die er überließ, langsam die Bettdecke wegzog. Bei diesen unheimlichen Geheiß hören wahrlich nicht eine ganze Anzahl der Heberfallenen vor Schreck kein Glied zu rühren gewagt und begannen erst zu schreien, als der letzte Einbrecher, der nur selten einen und dann nur wenig wertvollen Gegenstand mit sich gehen ließ, wieder verschwand war.

Nachdem drei oder vier ähnliche Fälle sich ereignet hatten, belief Berlin sein „Nachtgepenst“. Da die Zeitungen in sensationeller Aufmachung die Taten dieses Nachtgepenstes berichteten, so fanden sich bald Nachahmer, die von Abenteuerlust angeleitet, ähnliche Verbrechen unternahmen. So drang einer dieser abenteuerlichen Jünglinge nächtlich in einen Zimmernovagen ein, aber die Zimmermädchen waren weniger abgelenkt, als die arbeitslosen Bürgerfrauen. Sie riefen laut und deutlich um Hilfe, als das Nachtgepenst zudringlich zu werden verurteilte. Die herbeieilenden Heuerer entdeckten dem Jüngling ein ernstes, ernstliche Zandt Pulver, denn überlieferter ist ihm der Polster, ihrer gläubig man, daß man nun das Nachtgepenst gefangen habe, aber es stellte sich bald heraus, daß es sich eben nur um einen der vielen abenteurlichen Jünglinge handelte, der sich selbst die Nurdramatmosphäre jammere machen wollte, die das Nachtgepenst bereits in Berlin verbreitet hatte.

Eine Zeitlang war es schon wieder still geworden um das Nachtgepenst; als dann aber die Düsseldorf'sche Wochenschrift aus die Berliner Bevölkerung auf den Gedanken erhellte eine neue Probe. An allen Enden und Wecken wollte man das Nachtgepenst gefangen haben. Es verging kaum eine Nacht, e der es jetzt nicht in Erscheinung trat, manchmal wurde es

# Märchen um ein „Nachtgepenst“.

langer an mehreren Orten gleichzeitig beobachtet. Allmählich ist der Polizei die Sache nun unangenehm geworden, eine solche Nachtgepenst erlitten das Arbeiten der Polizei außerordentlich, mit Verwirrung hervor und erleichtert die Verbrechen ihr Handwerk. Selbstläufige haben auch mit Begünstigung von jeder neuen Bedeutung des Nachtgepenstes Kenntnis genommen, ohne erst allzu genau die Möglichkeit einer solchen Werbung nachzuspüren.

Nun beginnt man endlich den physiologischen Kampf gegen dieses Nachtgepenst, indem man seine einzelnen Taten aufzuklären verlust. Dabei zeigte sich dann sehr schnell, daß fast alle Fälle, die man genauer untersuchte, entweder überhaupt eine harmlose Kuriosität waren, oder aber als ein regelrechter Einbruch anzusehen waren. Da hatte irgendein ein Student unter Ausnutzung der Nachtgepenstphänomene einen Schabernack getrieben, da hatten Einbrecher sich als Nachtgepenst aufgeschrien und einen Einbruch durchgeführt. Da hatten plantarische Verleumdeter neue Taten des Nachtgepenstes irrtümlich erfunden und da hatte schließlich das Publikum in seiner Angst jeden Einbruchverleumdere, ein Nachtgepenst gepeinelt. So entstand die Nachtgepenst-Phobie, die die Polizei nun endlich durch Aufklärung der einzelnen Fälle energisch zu bekämpfen beginnt. Paul Meyer.

# Polizei verlor ein Findelkind.

Die schweizerische Bundespolizei kann den Ruf für sich beanspruchen, jeder auch noch so polizeiwidrigen Situation gewachsen zu sein. Würde da kürzlich in Lausanne ein Findelkind auf der Straße gefunden. Der junge Schmeißer trauerte sich in einer Wölflinge, als ihn ein tieferer Wächtermeister aufforderte und noch der Wächter beförderte. Dagegen empfingen die Polizisten den kleinen Besucher mit großem Goll und betrauten ihn nach bestem Wissen und Gewissen. Wenn man noch den Abtransport des Findelkindes nach einem Heim erwegen hatte, sprach sich das sonderbare Jholl auf dem Revier in der Umgebung herum, und mehrere Leute meldeten sich, um den fräntigen Jungen zu adoptieren.

Der Wächtermeister summerte sich nun das Wohlgegehen des Säuglings und ließ an Ort und Stelle eine regelrechte Verlosung des gefundenen „Geheulandes“ veranstalten. Man verkaufte bittschämlich eine zwei Tugend handgeschriebene Note, tätigte unverzüglich die Verlosung, und eine frange Stunde später war ein älteres kinderlos Ehepaar besetzt mit seinem „Säugelkind“. Der Ort der eigenartigen Lotterie wurde vollständig zwecklos ausgelöst, und der geistesgegenwärtige Polizeiführer erhielt von seiner vorgeleiteten Behörde nicht etwa eine Belohnung, sondern ein schriftliches Lob für sein vom Gesichtspunkte der Humanität vorbildliches Vorgehen. Man sieht, es geht manchmal und mangherorts auch ohne Amisjimmell.





Kommt die Zollerhöhung zu spät?

Die Landwirtschaft fordert Verlängerung der Düngefrist.

Das den Berichten deutscher Landwirtschaftskammern bei der andauernd überaus günstigen Preislage für mittlere landwirtschaftliche Erzeugnisse den auf der Landwirtschaft lastenden Druck weiter erhöht.

Der Vorratserhalt für das Pflanzenwachstum, wie auch für das Einbringen der Ernteprodukte im großen und ganzen günstig.

Jüngere Reichsbank-Entlastung.

Die Entlastung der Reichsbank setzte sich in der zweiten Dezemberwoche nur zögernd fort. Die Kapitalanlagen in Sachwerten, Staatsbonds und Effekten zeigten gegen die Dezemberwoche eine Verminderung um 188 Mill. RM.

Reifere Produktentlastung vom 18. Dezember. Gemittelt festgesetzt u. festgesetzt in 1000 Stücker, sonst per 1000 Stücker, alles in Wert.

Berliner Elektrophosphorpreis vom 18. Dezbr. 170,00.

Bereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken.

Erbenliche Mitgliedervereinbarung.

Am Mittwoch fand im Neumarktgebäude die ordentliche Mitglieder-Vollversammlung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken (Königs-Post-Verband) statt.

Oberrheinland von Ludwig

erhielt darauf den Geschäftsbericht: Wir sind uns in der gesamten deutschen Zuckerindustrie darüber klar, daß die Frage einer Erhöhung des Zuckersollens dringender ist als die der Deckung des Profites.

Zement und Eisenhandel.

Der Verkauf von 1 Mill. RM. Vorratsaktien der Deutschen Zement-AG, Berlin, an die Schleitfische Portland-Zement-Industrie AG, Göttingen, ist durch den Verkauf von 1000 Aktien zu 1000 RM. erfolgt.

Generalversammlung.

20. Dezember. Gebr. Jungblaus A.G. Wollfabriken, Schramberg. Dr. in Stuttgart. Wagnersche Wollmanufaktur A.G., Magdeburg. Dr. in Magdeburg.

21. Dezember. Aufhäuser Mälzerei A.G., Almbach. Dr. in Dresden. Holfen-Brauerei, Altona. Dr. in Hamburg.

Hallische Börse vom 19. Dezember.

Table with columns for bank names and values. Includes entries like 'Allgem. Deutsche Credit-A.', 'Halle'sche Bank', 'Mitteldeutsche Bank'.

Leipziger Börse vom 18. Dezember. Mitteltitel vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Table with columns for bank names and values. Includes entries like 'Allg. Dt. Cred.-A.', 'Chern. Spinner.', 'Chromo Narko'.

Goldplandirekt, wertbeständ. Anleihen Berlin, 18. Dezember. 5 P. Ldsh. Anst. Om. R. 115,00 P. Centr.-Bod.-G. 279,72

Berlin, Aukerobens in Berlin, 12.80 Uhr, Charlottenstr. 82. Juna Transport- und Rückversicherungs-A.G., Berlin. Dr. in Berlin, 12 Uhr, Charlottenstr. 82.

23. Dezember. Fabrik für Sandel und Gewürze, Berlin-Schöneberg. Dr. in Berlin, 12 Uhr, Wilmersberger Str. 4.

Gürtel- Leder- Schuhe. Am Rohfabrikmarkt hielt die feste Tendenz auf den letzten Verfertigerungen an.

Metallpreise in Berlin vom 18. Dez. (für 100 kg in Heilmann): Elektrophosphor mit Bra 170,00

Main market table with columns for 'Berliner Börse', 'Reichsbankdiskont 7%', 'Deutsche Anleihen', 'Industrie-Aktien', 'Verkehrs-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Bank-Aktien'.

# Todessturz der englischen Kapflieger.

## Tragisches Ende der Luftreise London—Kapstadt.

Von den beiden englischen Fliegern, die Dienstag früh zu einem direkten Flug nach Kapstadt gestartet sind, ist seit ihrer Abflugung an der Nordküste von Sardinien keine Nachricht eingelaufen. Das Luftfahrtministerium teilt jedoch heute mit, daß ein Bericht aus Tunis eingegangen ist, wonach Eingehorene im Süden des Landes ein großes Flugzeug niedergehen sahen. Es sind Schritte unternommen worden, um festzustellen, ob es sich wirklich um das Flugzeug der beiden Engländer handelt.

Aus London geht später folgende Meldung ein: Das englische Luftfahrtministerium gab amtlich bekannt, daß die Nachricht von dem Absturz der beiden Luftfahrzeuge nicht bestätigt ist und keine Anzeichen, Major Robinson und Jenkins, bei dem Absturz getötet wurden. Einzelheiten liegen im Luftfahrtministerium noch nicht vor.

Luftfahrtminister Tomblon hatte kurz vor Verlangung des Oberhauses um 11.30 Uhr mitgeteilt, daß auf Grund eines Berichtes des englischen Generalpostamts in Tunis kein Zweifel bestehen könne, daß es sich um ein abgestürztes Flugzeug um die englischen Luftfahrzeuge handele. Gegenwärtig sind umfassende Nachforschungen im Gange.

# Zwei Dampfer stoßen im Neuguineer Hafen zusammen.

Im Neuguineer Hafen stießen in dem letzten Nebel, der seit 48 Stunden Neuguinee völlig einhüllte, der nach Bermuda ausbrechende Passagierdampfer „Fort Victoria“ mit dem Dampfer „Algonquin“ zusammen. Die „Fort Victoria“, die von dem nach Galveston gehenden „Algonquin“ gerammt wurde, sandte SOS-Rufe an alle Hafenfahrzeuge aus, und lud dann die Passagiere auf ein Rettungsboot über. „Fort Victoria“ hatte 250 Passagiere, „Algonquin“ 150 an Bord. „Algonquin“ hat ein großes Loch im Bug. Schleppe wird zur Hilfe abgeordnet. Der Dampfer „Fort Victoria“ sollte später durch Panzerstich mit, daß von seiner Besatzung zwölf Mann an Bord zurückgeblieben sind.

# Das Geständnis des Mörders

Der Pariser „Matin“ berichtet aus Vitry-François, daß in der Driftschiff-Fabrik Coole am vergangenen Sonnabend der 47jährige Landwirt Louis Morlat, der mit seiner Familie geflohen ist, seine Ernte in Brand steckte und dann Selbstmord beging. Vor der Tat hatte er seinem Vater gefaselt, daß er im Jahre 1914 eine Frau Kadjanette aus Coole ermordet hatte. Dieses Verbrechen war fernerseitig von der verheirateten Bevölkerung der deutschen Truppen angeklagt worden.

# Die drei Morde des bestrafen Alkoholbesizers.

Ein mit einer Schrotflinte bewaffneter Mann, der kürzlich in Lomney (Schweiz) verhaftet wurde, hat sich wegen Bestrafen von Alkohol verurteilt worden, was begab sich auf dem Hause eines Friedensrichters und erschoss ihn, als der Richter an der Tür erschien. Der Mörder begab sich dann zum Hause eines anderen Einwohners, der, am Krankenlager seines Vaters liegend, durch einen Schuß durchs Fenster getötet wurde. Darauf ging der Täter erstickenden Wärters erstickt. Der Mann verurteilte außerdem drei Frauen.

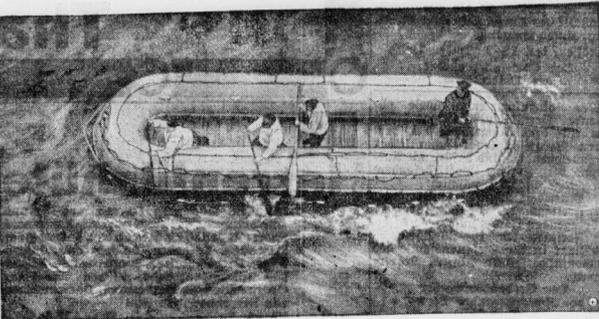
# Ehrung des heldenhaften Helfers

## Deutschland baut dem Flieger Lloyd Bennett ein Denkmal.

In Berlin hat sich ein Komitee mit dem Reichstagspräsidenten Köbe als Vorsitzenden gebildet, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, dem Flieger Lloyd Bennett, der am 1. August, um den Breitenflieger v. Hagenfeld, Köhl und Kilmaurice nach ihrer Notlandung in Kanada die erste Hilfe zu bringen, und der infolge der damit verbundenen Anstrengungen kurz darauf nach ein Denkmal zu setzen. Die Komiteemitglieder sind sich darin einig, daß Deutschland diesem Wanne gegenüber eine Ehrenpflicht zu erfüllen hat. Dem Komitee gehören an: Reichstagsminister Dr. Curtius, Reichminister Graf M. v. D., Dr. Schulz Haas, M. d. N., Reichsminister Dr. D. Dell, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums Dr. Brüning, Prof. Georg Bernhardt, M. d. N., Prof. Dr. Kriebitzsch, Marburg, M. d. N., Dr. Rudolf Breitscheid,

M. d. N., ferner aus den Kreisen von Finanz und Industrie der Präsident der Berliner Handelskammer Franz von Wendelsbohm, von der Reichsbank Direktor Oscar Balthasar und Direktor von Staub, Direktor Kurt Sobornheim von der Commerz- und Privatbank und Geheimrat Stimming, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd. Außerdem hat sich ein künstlerischer Ausschuss gebildet, der aus den Herren Reichskunstmaler Dr. Hebbel, Prof. Max Liebermann, Präsident der Akademie der Künste Prof. Max Slevogt, Prof. Dr. Kolbe und Prof. Lieberow besteht. Die Herren des künstlerischen Ausschusses werden sich noch darüber schlüssig machen, an welchen Bildhauer der Auftrag zur Schaffung des Denkmals erteilt werden soll. Das Denkmal wird auf dem Gelände des Berliner Fliegerfeldes errichtet werden.

# Gummi-Rettungsboote.



Der Norddeutsche Lloyd hat neue Rettungsboote aus Gummi in Auftrag gegeben, die auf der „Bremen“ verwendet und ein Gesamtumfangsvermögen von 800 Personen haben.

Die Boote sind außerordentlich leicht und können bei jedem Wetter und bei jeder Schiffslage ohne große Mühe an Wasser gebracht werden.

# Der Chauffeur um 64 Mark ermordet.

Hestern wurde in Berlin die von dem Auto des ermordeten Chauffeurs von Schöneberg amontierte Karzuri untersucht. Daran ergab sich, daß die Mindestsumme, die der Chauffeur bei sich gehabt haben muß, 64 Mark betrug. Anher diesem Betrag fehlt auch eine schwarze Lederkiste, in der der Chauffeur verschiedene Wertgegenstände aufbewahrt hatte, und die goldene Armbanduhr. Der Mörder hat den Koffer geöffnet und die Beizeide aufgeschlüsselt und seine Taschen durchsucht. In der Nacht hat sich ein vierter Zeuge, ein Chauffeur, gemeldet, der Schalepanzler auf dem Auto war, das ein Mann, der gute dunkle Kleidung trug und nochmals an der Stelle der gestohlenen Koffer auf- und abgegangen war, vor einem großen Café am Potsdamer Platz gegen 1/2 Uhr nachts den Wagen des Schalepanzler in Anspruch nahm.

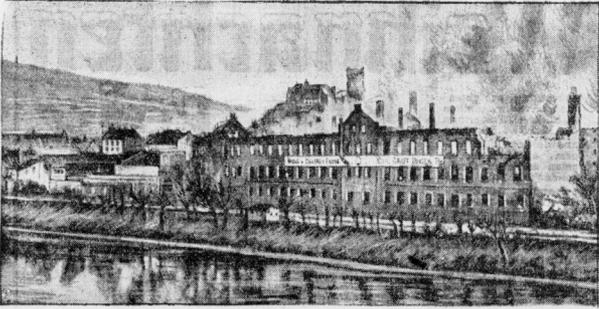
# Bestrafte Revolverjournalist.

Das Landgericht Hamburg verurteilte den Herausgeber der früheren „Nachpost“, Hermann Abel, wegen vollendeter Erpressung in zwei Fällen zu acht Monaten Gefängnis. Den Tatbestand bildeten verschiedene Zeitungsartikel gegen bekannte Hamburger Geschäfte, denen der Aufsatz der gefaselten Auflage „empfohlen“ wurde, um das Erscheinen der Artikel zu verhindern. In der Vorinstanz war der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung des Angeklagten gegen dieses Urteil wurde vom Landgericht verworfen, dagegen der Berufung des Staatsanwalts stattgegeben.

# Vom Windmühlensflügel mitgeiffen.

Der Besitzer einer Windmühle bei Krumpen (Niederdeutsch) erlitt ein trauriges Ende durch einen furchtbaren Sturz. Der Müller war mit der Reparatur eines Flügels beschäftigt, als sich die Mühle plötzlich in Bewegung setzte und den Müller, der sich an dem Flügel hingehängt hatte, beimal wurde der Unglückliche herumgewirbelt, bevor es gelang, die Mühle zum Stillstand zu bringen. Als das Rad stillstand, hing der Müller oben, so daß man die Mühle wieder in Gang setzen mußte, bis der Flügel, an dem sich der Müller hingehängt, den Boden erreichte, und der Unglückliche aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte.

# Ueber eine Million Mark Tabak in Rauch.



In Wingen hat sich ein Meilenbrand ereignet, wie ihn die Stadt seit Jahren nicht gesehen hat. Gegen vier Uhr morgens brach aus bisher unbekanntem Grund in der Scheinerei der Tabakfirma R. Gräß G. u. B. H. Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit auf sämtliche Bauhöfen des Werkes übergriff. Obwohl das Feuer mit 20 Schlauchleitungen bekämpft wurde, gelang es lediglich die Rauchgasabzüge zu schützen. Mit frischem Gestein stürzte die vom Brand erfassten Gebäude zusammen. Heute bildet das Werk, das etwa 300 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, einen wahren Trümmerhaufen. Die

Firma Gräß, die seit dem Jahre 1790 bestand, wurde bereits 1850 von einem Meilenbrand heimgesucht. Damals lagen die Gebäude inmitten der Stadt und durch den starken Wind verbreiteten sich die Flammen so schnell, daß über 50 Häuser eingeschlagen wurden. Der angerichtete Schaden betrug weit über eine Million, da mehrere tausend Zentner Tabak und große Mengen von Fertigarbeiten mit verbrannt sind. Unter Grund liegt man die Burg Klopp und ganz links oben das Niedermaidenkmal.

# Deutsche Forscher bei Boliviens Urindianern.

## Rückkehr der Baehler-Expedition aus Südamerika.

Mit dem Dampfer Madrid des Norddeutschen Lloyds kehrte am 18. Dezember der deutsche Forscher Dr. A. W. Bodo Baehler von seiner fünften Südamericaexpedition nach Deutschland zurück. Dr. Baehler hatte die Ausreise nach Galapagos am 17. Mai d. J. mit dem Lloyd-Dampfer „Bach“ angetreten. Die Expedition Dr. Baehlers hatte es sich zum Ziel gesetzt, die geistige und materielle Kultur der Urindianer in Peru und Bolivien, insbesondere aber die der Urindianer in Bolivien, zu untersuchen. Diese unter den schwierigsten Verhältnissen zu lösende Aufgabe, die in physischer und physischer Beziehung die größten Anforderungen an die Expedition stellte, konnte in geradezu hervorragender Weise gelöst werden. Dr. Baehler hielt sich im bolivianischen Gebiet des Gran Chaco längere Zeit bei den Chulupis-Indianern auf. Es gelang ihm, bei diesem noch so aut wie

# Grubenunfall bei Hindenburg.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter. Auf dem Bodhammerwerk des Kruskastades der Königlich-Preussischen Grube bei Hindenburg wurde heute, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, durch Zusammenstoßen eines Wagens in der Vorort beschäftigten Fördererleue Erich Padulla und Georg Kur aus Hindenburg getötet, während der Däner Franz Wrona aus Jermitt mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus transportiert eingeleitet wurde. Die Rettungsarbeiten nahmen acht Stunden in Anspruch.

# Galgen für eine Raubmörderin

Das Schwurgericht in Prag hat die 37 Jahre alte verheiratete Bedienterin Marie Wolf wegen Raubmordes an dem Söldner Simon Dammann zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Frau hatte Dammann durch ein Fenster getötet und ihn, nachdem er ihr 20.000 Kronen und ein Ewerfaßchen übergeben hatte, in seiner Wohnung mit einem Hammer ermordet und beraubt.

# Auch englisches Land vom Sturm zerrüttet.

„Daily Mail“ meldet: Die Nordsee Sturmflut hat über 2 Kilometer Landverlust in den englischen Küsten gebracht. Die Sturmfluten sind die größten seit dem Jahre 1911.

# Ein Auto gleitet von der Fähr ins Meer.

Von der in Kalkfönnen zwischen Fersen Fähr und dem Fährland verkehrenden Fähr fuhr ein Automobil ins Wasser. Die fünf Insassen des Wagens sind ertrunken.

# 8 Stunden Hausfrauenarbeit in Amerika.

Ein moderner Minnesinger Ritter Frauenlob ist den amerikanischen Hausfrauen in der Person des amerikanischen Arbeitsministers Davis in Washington erschienen. Davis hat einen Feldzug für die Anerkennung und Befreiung der Hausfrauenarbeit begonnen. Seine Forderungen spielen in dem nächsten Tag für die Hausfrau und einem vierzehnjährigen Urlaub im Jahre. Die Männer nehmen das schlechte Funktionieren des menschlichen Dynamos im Haushalt als etwas Selbstverständliches hin, erklärt der Arbeitsminister unter allgemeiner Zustimmung seiner Hörerinnen in einem Rundfunkvortrag, mit dem er die Kampagne für Hausfrauenarbeit eröffnete. „Wir wollen natürlich die schwere Arbeit der mütterlichen Hausfrauen keineswegs herabsetzen, müssen aber doch für die Frauen etwas anderes tun, um und Mitleid auf ihre Arbeit zu erwecken. Und diesem Grunde hätten die Männer selbst Interesse daran, die Hausfrauen nicht länger als acht Stunden am Tage arbeiten zu lassen und ihnen außerdem im Sommer zwei Wochen Urlaub vom Haushalt zu gewähren.“

# Salzjäureattentat auf die Ehefrau.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte gestern den 39jährigen Reisenden Julius Wadenen wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus. Wadenen hatte im April nach einer Auseinandersetzung in der Wohnung seiner Schwägerin seinen Ehefrau eine Zelle Salzsäure ins Gesicht gegossen, wodurch die Frau ein Auge verlor und erwerbsunfähig geworden ist. Ueber die Tat gab die Ehefrau folgende Schilderung: Der Angeklagte ist zu ihr ins Zimmer getreten und habe ihr, um sich zu verabschieden, die rechte Hand gereicht. Er hielt ihre Hand fest, während er die Zelle hinter dem Rücken verborgen hatte. Möglich habe er ihr aus einer Zelle die ähne Flüssigkeit ins Gesicht gegossen und sei dann fortgegangen. Dinterher habe ihre Mutter eine Flasche Salzsäure gefunden.

# Salzjäureattentat auf die Ehefrau.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte gestern den 39jährigen Reisenden Julius Wadenen wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus. Wadenen hatte im April nach einer Auseinandersetzung in der Wohnung seiner Schwägerin seinen Ehefrau eine Zelle Salzsäure ins Gesicht gegossen, wodurch die Frau ein Auge verlor und erwerbsunfähig geworden ist. Ueber die Tat gab die Ehefrau folgende Schilderung: Der Angeklagte ist zu ihr ins Zimmer getreten und habe ihr, um sich zu verabschieden, die rechte Hand gereicht. Er hielt ihre Hand fest, während er die Zelle hinter dem Rücken verborgen hatte. Möglich habe er ihr aus einer Zelle die ähne Flüssigkeit ins Gesicht gegossen und sei dann fortgegangen. Dinterher habe ihre Mutter eine Flasche Salzsäure gefunden.

